Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00 Bringerlohn monatl. 50 Pfg. Durch die Post bezogen M. 8.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige mm Raum mit Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 65 | Laasphe, Donnerstag den 9. Juni 1921 | 46. Jahrgang

Amerika und wir.

In der letzten Reichstagssitzung hat die Regierung Wirth so etwas Aehnliches wie ein Vertrauensvotum erhalten, wenigstens gelang es ihr, so viel Stimmen auf sich zu vereinigen, daß sie vorläufig weiter regieren kann, denn ob ihre Mehrheit eine genügende Tragfähigkeit besitzt, muß erst die Zukunft lehren. Mögen auch bei der Stimmabgabe im Reichstag parteipolitische Momente zu einem guten Teil mitbestimmend gewesen sein, so ist das aber unverkennbar, daß die meisten Reichsboten sich von der Beantwortung der Frage leiten ließen: Ist das Ultimatum erfüllbar oder nicht? Und da gehen und gehen auch heute noch die Meinungen weit auseinander, nicht nur bei den Abgeordneten, sondern auch innerhalb der Reichsregierung. Der Reichskanzler ist offenbar der Ansicht, daß das Ultimatum nicht nur exekutiert werden muß, nachdem es einmal unterschrieben ist, sondern auch erfüllt werden kann. Bei dem neuen Wiederaufbauminister Rathenau ist die Sache schon nicht mehr so klar. Vor wenigen Tagen noch erklärte er, die Ausführung sei glatt unmöglich; neuerdings scheint er — das beweisen die Uebernahme des Ministerpostens und seine Jungfernrede im Reichstag — seine Ansicht zum mindesten einer Revision unterzogen zu haben. Wie der dritte maßgebende Mann, der neue Außenminister Dr. Rosen, denkt, hat er uns noch nicht gesagt. Es ist indessen anzunehmen, daß er auch für die Erfüllbarkeit ist, denn sonst wäre er nicht nach Berlin gekommen, sondern im stillen Haag als Gesandter geblieben.

Anders über die Sache denkt der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Cuno, der den ihm angetragenen Posten als Außenminister bekanntlich postwendend abgelehnt hat. Geheimrat Cuno hält sich augenblicklich in Amerika auf, wo die Ankunft eines Deutschen von seinem Ausmaß Aufsehen erregte.

Er wurde in Newyork von einem Heer Berichterstatter empfangen, die ihn in erster Linie über die augenblickliche Lage in Deutschland ausfragen wollten. Geheimrat Cuno lehnte es jedoch ab, sich darüber zu äußern, gab aber seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten und Deutschland wirtschaftlich zusammenhalten müßten. Ein höchst bemerkenswertes Wort entschlüpfte ihm aber doch, als er sagte: „Es ist meine feststehende Ueberzeugung, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten zur Wahrung ihrer gegenseitigen Interessen Hand in Hand arbeiten müssen, und diese Ueberzeugung gründet sich auf den Beistand, den Amerika bei Lösung der Wiedergutmachungsfragen leisten könnte, eine Frage, die noch nicht gelöst ist." Hier sieht man deutlich den Gegensatz. Unsere jetzige Regierung will versuchen, die verlangte Kriegsentschädigung aus eigener Kraft aufzubringen, während ein Mann von den wirtschaftlichen Qualitäten Cunos die Frage als „noch nicht gelöst" bezeichnet und auf den Beistand des Auslandes, besonders Amerikas, rechnet. Auch hier wird schon die nächste Zukunft zeigen, wer recht hat. Beides wird jedoch erforderlich sein: Anspannung der eigenen Kraft bis aufs äußerste und weitgehende Hilfe des Auslandes in Gewährung von Bar- und Rohstoffabrikaten. Denn ganz allein und von aller Welt verlassen werden wir es nie schaffen, sondern ausgepumpt auf halber Strecke liegen bleiben.

Preußischer Landtag.

— Berlin, 6. Juni 1921.

Beginn der Etatsdebatte.

Das Haus beginnt heute die erste Lesung des Etats, für den zwei Rednerreihen gebildet sind. Als erster Redner spricht der Mehrheitssozialist **Braun**, der frühere Ministerpräsident. Er polemisiert zunächst sehr heftig gegen die Rechte, die am meisten an unserer schlimmen Lage schuld sei. Sachlich kritisiert er am Etat die hohen Kosten des Reichswehrministeriums, das immer noch 500 Menschen brauche. Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern müsse endlich zum Abschluß kommen, damit auch hier der Zusammenhang mit der früheren Dynastie verschwindet. Die Auszahlung einer Milliarde vorweg aus dem Vermögen der Hohenzollern auf die Kriegslasten würde zweifellos dem breitesten Volksempfinden entsprechen. (Lebhafter Beifall links.) Die Hohenzollern sind doch die Mitschuldigen am Ausbruch und die Hauptschuldigen an der Verlängerung des Krieges. (Zuruf des Abg. v. Plehn (Dnat.): Bewußte Lüge! Großer Lärm rechts.)

Abg. **v. Papen** (Ztr.): Wir begrüßen es, daß die Regierung die Entschädigung der in Oberschlesien ausscheidenden Beamten übernehmen will. Nicht dulden können wir, daß die staatlichen Zuschüsse für die Kirchen unverbindlich sein sollen. (Beifall im Zentr.) Oberschlesien darf nicht zum Schacherobjekt der internationalen Politik gemacht werden.

Abg. **v. d. Osten** (Dnat.): Wie kann man jetzt, wie es der Abg. Braun getan hat, die ollen Kamellen über die Schuld am Kriege wieder aufwärmen? Denken Sie an das Wort des „Vorwärts" im Oktober 1918: Deutschland soll seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie siegreich nach Hause gebracht zu haben. (Hört! hört!) Das ist nationale Würdelosigkeit. Braun entfesselt den Kampf nach innen anstelle der notwendigen Zusammenfassung aller Kräfte nach außen. (Sehr richtig! rechts.) Die Parteipolitik muß in dieser Finanzfrage schweigen. Aus diesem Grunde hat uns die Rede des Finanzministers gefallen. Wir werden den Haushalt genau prüfen und auch unsererseits für baldige Verabschiedung sorgen. Ohne Oberschlesien ist die Erfüllung unserer Verpflichtungen völlig unmöglich. Wir müssen unser Recht mit eigenen Fäusten sichern.

Abg. **Dr. v. Richter** (D. Vp.): Nach der Annahme des Ultimatums haben alle Parteien an der Erfüllung mitzuarbeiten. Wir bedauern die Absplitterungsbestrebungen der Welfen in Hannover, die neulich Präsident Leinert mit Recht bekämpft hat. Der Etat zeigt ein Defizit von 2 Millionen; das ist kein Lob für die staatliche Verwaltung. Auf sozialem Gebiet, insbesondere bei der Erziehung der Jugend, dürfen wir die Sparsamkeit nicht zu weit treiben. (Sehr richtig!) Die Erhöhung der Beamtengehälter ist hinter dem Steigen der Teuerung zurückgeblieben. Wir müssen eine mehr produktive Lösung der Frage der Erwerbslosenfürsorge finden. Die Bearbeitung der Besitzsteuer muß beschleunigt werden.

Abg. **Meyer-Ostpreußen** (V. K. P. D.): Der Haushaltsplan beweist, daß Preußen nach wie vor ein Klassenstaat ist. Der Haushalt enthält 50 Millionen für Spitzeldienste.

Abg. **Leid** (U. S.): Das Programm des Finanzministers, das für die Schutzpolizei allein eine Ausgabe von mehr als 2 Milliarden vorsieht, wirft doch ein eigenartiges Schlaglicht auf die Zusammensetzung dieses Programms. Wir werden deshalb einer solchen Ausgabe nicht zustimmen.

Abg. **Oeser** (Dem.): Die Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist im Interesse unserer Unabhängigkeit vom Ausland die wichtigste Tagesforderung. Statt der Steigerung ist jedoch ein Sinken der Produktion zu beobachten. Dem muß entgegengetreten werden. Es wäre dankenswert, wenn der Herr Landwirtschaftsminister sein Programm für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zur Kenntnis bringt. Um die Erhöhung der Grundsteuer werden wir nicht herumkommen.

Ministerpräsident **Stegerwald**: Die Lage der Reichsregierung und der preußischen Regierung kurz vor dem Ultimatum war so schwierig, daß nicht mehr für Oberschlesien geschehen konnte. Ich werde den Reichskanzler darauf hinweisen, damit Oberschlesien sein Recht wird. Jedenfalls hat die Entente ihre Pflichten nicht erfüllt. Unsere Finanzen können nur auf folgender Basis in Ordnung gebracht werden: Aus der Einkommensteuer muß Preußen einen größeren Anteil erhalten. Die Grundsteuer muß bei den Ländern und Gemeinden bleiben.

Finanzminister **Sämisch** unterstreicht die Ausführungen des Ministerpräsidenten hinsichtlich der Einkommen und Grundsteuer.

Abg. **Viester** (D.-Hann.) weist die Vorwürfe gegen seine Partei zurück und verlangt das Selbstbestimmungsrecht auch für Hannover.

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Franck.

27 Nachdruck verboten.

Sie summte eine Tanzmelodie vor sich hin und dachte über den verflossenen buntbewegten Abend nach. Er war trotz der Störung mit dem Versagen der elektrischen Beleuchtung doch recht nett gewesen. Und mit einem kleinen Lächeln der Eitelkeit gestand sie sich ein, daß ihr erstes Erscheinen als Braut in der Oeffentlichkeit Effekt gemacht habe. Ihr Bräutigam hatte es vortrefflich verstanden, sie Beide zur Geltung zu bringen.

Sie wunderte sich, daß er sich heute noch nicht bei ihr hatte sehen lassen. Er war gestern Abend, oder richtiger in der Nacht, nachdem er sie nach Hause begleitet hatte, im Auto nochmals zur Stadt hineingerast und zum Zentral-Telegraphenamt gefahren, um seinen Festbericht an sein Blatt zu depeschieren. In ihrem festen Schlafe hatte sie sein Heimkommen nicht gehört. Lag er etwa gar noch im Bette, jetzt am hohen Mittag? Dann war es Zeit, daß sie das Dienstmädchen der Frau Steuerrätin Mertens, bei der er wohnte, bat, ihn zu wecken, denn er hatte versprochen, heute Mittag mit seiner Braut und seinem künftigen Schwiegervater zusammen zu speisen. Und Karpfen in Bier kann nicht gar zu lange warten, er zerkocht sonst.

Es läutete, sie glaubte, der Vater käme zurück. Aber es war ein Depeschenbote, und das Telegramm war an sie. Es konnte nur von Dr. Bernhard Heller sein, denn wer außer ihrem Bräutigam konnte jetzt an sie depeschieren? Und es war so. Mit enttäuschten Augen las sie das auf der Durchreise in den ersten Vormittagsstunden in Dresden aufgegebene Telegramm, daß er in der Nacht bei einem Ferngespräche mit seiner Redaktion beauftragt sei, sich sofort nach Wien zu begeben, da die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren infolge plötzlich veränderter Dispositionen schon morgen stattfinden werde. Er habe kaum noch den fälligen Frühzug nach Wien erreichen können und depeschiere jetzt von unterwegs aus Dresden. Mit zärtlichen Grüßen und der Hoffnung auf frohes Wiedersehen schloß die Drahtnachricht.

Die junge Braut war wirklich recht enttäuscht. Gestern hatte sie sich verlobt und heute, wo sie an ihrem arbeitsfreien Tage sich einmal so recht mit ihm über ihre gemeinsame Zukunft aussprechen wollte, war er verschwunden, war abgereist, ohne ihr Lebewohl zu sagen. Das fand sie hart.

Sie, die selbst im Trott des Geschäftstreibens eines großen Unternehmens stand, sah ja schließlich ein, daß er nicht anders habe handeln können, aber warum hatte er in der Unterredung mit seiner Zeitungsredaktion nicht ernstlich und energisch versucht, sich frei zu machen? Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Schließlich gab es doch wohl noch andere Leute, die darüber schreiben konnten, daß die beiden Kaiser ein Glas Wein miteinander trinken wollten. Wegen eines solchen Ereignisses ging doch die Erde ganz gewiß nicht aus den Fugen, und es schadete nicht eben viel, wenn der Dr. Bernhard Heller deshalb nicht an der Donau war.

Aber es war nun einmal nichts zu machen. Gut, daß er wenigstens noch depeschiert hatte, sonst hätte sie sich gar noch geängstigt und mit dem Karpfen so lange gewartet, bis daraus die reinste Suppe geworden wäre. Zum Glück kam jetzt auch der Vater, und so konnten sie wenigstens in Ruhe den trefflich geratenen Fisch genießen.

Aber er wollte der Kochkünstlerin nicht so schmecken, wie sonst. Immer wieder sprach sie mit dem Vater über den abwesenden Bräutigam, und es half nicht viel, daß der Kriminalinspektor mit den Worten tröstete: „Kind, du weißt ja, Dienst ist Dienst. Mir geht es auch nicht anders."

Fräulein Klara hatte nach dem Mittagessen wenigstens die Genugtuung, daß die Frau Steuerrätin Mertens sich entschieden zu der Ansicht bekannte, ein frisch verlobter Bräutigam dürfe nicht so ohne weiteres verreisen. Die würdige Dame hatte nämlich ganz aufgeregt Klara gefragt, ob sie nicht wisse, wo der Dr. Heller sei, da er bis zum Nachmittag nicht wieder nach Hause gekommen war. Sie empfand es als eine Rücksichtslosigkeit, daß er ihr keine direkte Meldung über seine Reise hatte zukommen lassen. Sie erhielt übrigens am späten Abend noch ein Telegramm aus Wien.

Die Steuerrätin, die noch ganz und gar eine Dame aus der guten alten Zeit darstellte, ereiferte sich gewaltig: „Das nenn' ich einen Bräutigam, Fräulein! Dem dürfen Sie unter vier Wochen, na mindestens unter acht Tagen nicht wieder gut werden. Wenn mein seliger Mann als jungverlobter Bräutigam mir so etwas geboten hätte, ich würde ihm sofort den Laufpaß gegeben haben. Wenn wir die Männer uns nicht vor der Hochzeit ziehen, so sind wir nachher total unten durch!"

Die Zuhörerin lächelte nun doch etwas. Aber die beiden Damen vertieften sich jetzt dermaßen in allerlei Verlobungs-, Bräutigams- und Hochzeitsgeschichten, daß sie gar nicht merkten, wie die Hauptglocke anschlug, und Herr Brandt einen Besucher empfing, den er sofort in sein Arbeitszimmer führte. Dieser Gast am Sonntag Nachmittage war Herr Leo Allmers, der Hotelbesitzer zur „Eisernen Krone".

„Mein Gott, was führt Sie denn zu mir, Herr Allmers?" fragte der erstaunte Kriminalinspektor. „Was ist denn nur passiert?"

„Der gestrige Abend liegt mir in den Gliedern, Herr Kriminalinspektor, deshalb komme ich zu Ihnen," antwortete Allmers ingrimmig und setzte sich unwillkürlich so heftig auf einen Stuhl, daß es krachte.

Brandt lachte. „Ist Ihnen der Sekt nicht zum besten bekommen? Denn sonst ist der Abend ja noch ganz leidlich verlaufen. Mit dem Versagen der elektrischen Beleuchtung hätte es schlimmer kommen können."

„Es ist schon schlimm genug gekommen," sagte Allmers ironisch. „Wenn Sie morgen früh in Ihr Büro kommen, Herr Inspektor, werden Sie wahrscheinlich schon eine ganze Menge Anzeigen vorfinden."

Brandt wurde aufgeregt. „Aber alles ging doch ganz vergnügt nach Hause. Was war denn los?"

„Daß eine ganze Horde von Spitzbuben in diesem Palais International während der minutenlangen Dunkelheit ihr Unwesen getrieben und es auf Juwelen, Uhren, Brieftaschen abgesehen gehabt hat. Die Kerle müssen Augen wie die Luchse gehabt haben. Die Herrschaften haben ihre Verluste erst heute früh gemerkt, als sie ausgeschlafen hatten. Bei mir im Hotel sind allein ein halbes Dutzend Gäste geschädigt worden. Das ist zum Radschlagen. Anderswo wird es nicht anders sein. Unsere Residenz wird bald den Spitznamen Diebesresi-

Politische Rundschau.

:: **Die zweite Rate nach Newyork überwiesen.** Der Reparationskommission sind von Deutschland als zweite Rate auf die eine Milliarde Goldmark 50 Millionen Goldmark angeboten worden. Diese 50 Millionen Goldmark sind nunmehr in gleicher Weise wie die erste Rate von 150 Millionen Goldmark der Federal Reserve Bank in Newyork in Dollars überwiesen worden.

:: **Die Pariser Wiederaufbauberatungen** schreiten günstig fort. Wie die französische Presse meldet, sind die deutschen und französischen Sachverständigen bei den Verhandlungen über die Lieferung deutscher Holzhäuser in der Wiederaufbauzone zu einer Einigung über Preis und Lieferung gekommen. In den beiden ersten Monaten sollen je 1500 Häuser geliefert werden, in den folgenden Monaten soll die Zahl der zu liefernden Häuser auf 3000 und vielleicht noch mehr steigen.

:: **Minister Schiffer über die politische Lage.** Auf dem Düsseldorfer demokratischen Parteitag wies Reichsminister Schiffer zur Frage der Annahme oder Ablehnung des Ultimatums darauf hin, daß jedes Nein in solchen Lebensfragen der Nation, um nicht nur gesprochen, sondern auch ausgeführt zu werden, das eine zur Voraussetzung haben müsse, daß das ganze Volk in Geschlossenheit hinter diesem Nein stehe. Es habe sich gezeigt, daß diese Voraussetzung beim deutschen Volk nicht gegeben gewesen sei. Das ganze Problem der Erfüllung ist nach Schiffers Ansicht keine rein wirtschaftliche, als vielmehr im höchsten Sinne politische Frage, weil hier wiederum die großen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und Probleme hineinspielen.

In der oberschlesischen Frage wurde von dem Parteitag eine Entschließung angenommen, die dem Reichskanzler telegraphisch übermittelt wurde, in der schärfster Einspruch gegen die noch immer andauernde Vergewaltigung Oberschlesiens erhoben wird.

:: **Ein Nachspiel zum U-Boot-Prozeß Neumann.** Im Anschluß an den Freispruch im ersten U-Boot-Prozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig wird halbamtlich gemeldet: Aus der Begründung des Reichsgerichtsurteils gegen den Kapitänleutnant Neumann ergibt sich, daß der Beschuldigte freigesprochen worden ist, weil er bei der Ausführung der ihm zur Last gelegten Handlung einem dienstlichen Befehl gehorcht hat. Ob ein solcher Befehl rechtmäßig oder rechtswidrig war, ist in diesem Verfahren nicht entschieden worden; diese Frage bildet den Gegenstand eines anderen Verfahrens.

:: **Die Forderung der Sozialisierung.** Am letzten Verhandlungstage der Generalversammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der Bergarbeiterverband an dem Bielefelder Beschluß von 1919 über die Sozialisierung des Bergbaues und an der gleichgerichteten Entschließung des internationalen Bergarbeiterkongresses festhält.

Unter Sozialisierung sei zu verstehen die Uebertragung der Verfügungsgewalt über die Gewinnung und Verteilung der Bodenschätze auf die durch die Reichsgesetzgebung berufene Vertretung des Volksganzen. Die Vorschläge der Unternehmer beabsichtigten keine Sozialisierung, sondern eine außerordentliche Unterstützung der Vertrustungsbestrebungen. Der Vorschlag, Kleinaktien herauszugeben, wolle die krasse Gewinnsucht noch verstärken. Der Bergarbeiterverband lehne ihn entschieden ab. Er fordere von der Reichsregierung, daß sie ihr Versprechen vom 5. August und 22. September 1920, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die staatliche Sozialisierung des Bergbaues bezweckt, ohne Verzögerung einlöse.

Hölz-Prozeß am 13. Juni.

— **Berlin,** 6. Juni. Der Termin der Verhandlung gegen Hölz ist nunmehr endgültig auf Montag, den 13. Juni, vor dem Sondergericht angesetzt worden. Im ganzen werden dem 31jährigen Techniker Max Hölz nicht weniger als 50 einzelne Straftaten zur Last gelegt, die 18 Hauptverbrechen betreffen.

— Die englische Kommission, die anläßlich der Kriegsprozesse in Leipzig anwesend war, ist nach London zurückgekehrt.

— An Stelle des verstorbenen Reichskanzlers a. D. Dr. von Bethmann-Hollweg ist vom Reichspräsidenten der ehemalige Reichsminister des Auswärtigen Dr. Graf v. Brockdorff-Rantzau zum Mitglied der Historischen Kommission für das Reichsarchiv berufen worden.

Frankreich: Entlassung der französischen Sanktionsarmee.

— Die für den „Siegeszug ins Ruhrgebiet" aufgestellte Sanktionsarmee ist dem französischen Volk bisher schon sehr teuer zu stehen gekommen. Der Versuch, die Bestreitung der Unterhaltungskosten auf Deutschland abzuwälzen, ist infolge der ablehnenden Haltung der übrigen Alliierten mißglückt. Da man aber dem französischen Steuerzahler keine weiteren Steuerlasten mehr aufbürden kann, so muß die Pariser Regierung jetzt notgedrungen zur Demobilisierung schreiten. Kriegsminister Barthou, der von seiner Inspektionsreise im besetzten Rheinland nach Paris zurückgekehrt ist, erklärte dem Vertreter der Havasagentur, er glaube die Entlassung der Jahresklasse 1919 zu einem viel früheren Zeitpunkt in Aussicht stellen zu können, als er zu hoffen gewagt habe. Er habe die Ueberzeugung, daß, wenn Deutschland fortfahre, seinen guten Willen zu zeigen, der Monat noch nicht zu Ende gegangen sein werde, bevor die Jahresklasse 1919 in die Heimat zurückgeschickt worden sei. Vor diesem Zeitpunkt werde er die Entlassung der Söhne der Witwen und ferner derjenigen Soldaten, deren Brüder im Kriege gefallen seien, und wahrscheinlich auch der Studenten ins Auge fassen.

England: Die Streikschäden in den Bergwerken.

— Der Bericht der Sachverständigen, die den Schaden untersuchen sollten, der infolge des Verkaufens der Bergwerke entstanden ist, erklärt, daß der Schaden größer sei, als man erwartet habe. Es sind 2 000 000 Pfund nötig, um den Schaden wieder gutzumachen. — Infolge der unerhörten Anforderungen an den Fonds für Arbeitslosenversicherung ist dieser jetzt vollkommen aufgebraucht. Die Regierung beschloß daher, die Arbeitslosenunterstützung zu verringern und die Beiträge von allen Parteien zu erhöhen. Die wöchentliche Auszahlung beläuft sich jetzt auf 1 800 000 Pfund Sterling, während die Einnahmen nur 600 000 Pfund betragen. — Die Hafenarbeiter in Glasgow, die dem schottischen Arbeiterverband angehören, haben mit allen Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Zur Beilegung der Krise in der Baumwollindustrie — es streiken etwa 600 000 Textilarbeiter — hat der Arbeitsminister die Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgefordert, am 7. Juni mit ihm zusammenzukommen, um über die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu beraten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Unbezahlbar.

Wenn uns der Frühling Rosen streut und Duft und Glanz verbreitet,
daß jedermann erlabt, erfreut die Segensflur durchschreitet,
dann meint man wohl, die schöne Welt sei aller Not und Qual bar,
was sie für uns bereit gestellt, ist einfach unbezahlbar.

Daß vieles unbezahlbar ist, wird niemand heut' bestreiten,
da man die Werte anders mißt als wie in Vorkriegszeiten.
Das aber ist ein trübes Bild in dieser Zeit, der lichten,
weil unsre Mark so wenig gilt, muß man auf viel verzichten.

Bald reift im goldnen Sonnenlicht die Frucht in Feld und Garten,
die Kirschenernte ist in Sicht und Gutes zu erwarten,
doch unvernünftig hohe Pacht wirkt wieder ungesunder,
Der Kirschbaum gilt in seiner Pracht als unbezahlbar Wunder!

Zwar scheint es so, als könnten wir jetzt wieder alles haben,
es kann sich auch am stärkern Bier der Durstige erlaben,
doch teuer ist, was ihm verlieh'n er schlürft es fintemalen
nur tropfenweis' wie Medizin, sonst kann er's nicht bezahlen.

Die Teu'rung regt die Leute auf und treibt es immer bunter,
die Preise gingen schnell hinauf und woll'n nicht wieder runter;
nun hat auf's neu die Eisenbahn in diesen Junitagen —
durchkreuzend manchen Reiseplan die Preise aufgeschlagen.

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen,
so sang man früher wohlgemut, da konnte es nicht fehlen;
heut' aber geht's uns wen'ger gut, wenn wir uns fort empfahlen,
wenn jemand heut' 'ne Reise tut, dann kann er was bezahlen!

Wenn alles wieder sich erhöht, zieht man die Kreise enger,
am besten fährt man, wenn man geht, es dauert etwas länger.
Wenn „fahren" unbezahlbar ist, dann hilft nur eines weiter:
den Weg zu wandern als Tourist, der gangbar ist. — Ernst Heiter.

Hitze und Unwetter.

Wolkenbruchartiger Regen und Hagelschläge.

Als Folge der Gluthitze, die in den ersten Junitagen in ganz Deutschland herrschte, und an den glutheißen Sommer von 1911 erinnerte, sind in West- und Süddeutschland schwere von wolkenbruchartigem Regen und außergewöhnlich starken Hagelschlägen begleitete Gewitter niedergegangen, durch die allenthalben großer Schaden angerichtet worden ist.

Besonders große Verheerungen werden aus Baden gemeldet. Aus Tauberbischofsheim wird gemeldet, daß das badische Frankenland am Sonntag von einem schweren Unwetter heimgesucht wurde, so vor allem die Gegend um Buchen, der Taubergrund, Laudo und Distelheim. In Buchen hat es fast anderthalb Stunden gehagelt. Die Ernte ist vernichtet und das Obst von den Bäumen geschlagen. Die Hagelkörner lagen stellenweise bis zwanzig Zentimeter hoch. Der Schaden ist unabsehbar.

Auch über dem Maingebiet und der Stadt Frankfurt entlud sich am Sonntag nachmittag ein seit Jahren nicht erlebtes Unwetter, das überall durch Ueberschwemmungen und Blitzschläge großen Schaden verursachte. Ungeheure Wassermengen verwandelten, namentlich im Stadtteil Sachsenhausen, ganze Straßenreihen binnen kurzer Zeit in tiefe Seen, deren Fluten sich in die Keller ergossen.

In Thüringen, z. B. in Greiz, auch in Magdeburg und Umgebung, entluden sich vereinzelte Gewitter mit Hagelschlag; auch in einem großen Teile des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und der landwirtschaftlichen Gebiete des Regierungsbezirkes Arnsberg sind Gewitter niedergegangen; abends regnete es in West- und Ostpreußen, und zwar im Küstengebiet von Danzig bis Memel, wie überhaupt der niedrigste Luftdruck jetzt im Osten liegt.

Das Unwetter in Schlesien.

Die Windhose, die über das Ostrau-Karwiner Kohlengebiet hinwegging, richtete in den Orten Poremba, Petersmswald und Radwanitz eine furchtbare Verheerung an. Die Gegend gleicht einem Trümmerhaufen. Gleichzeitig mit dem Wirbelsturm ging ein Wolkenbruch nieder. Die Felder sind vollständig vernichtet, zahlreiche Häuser gänzlich zerstört und abgedeckt. Sämtliche Bäume längs der Straßen und in den Gräben sind entwurzelt. Die Wiederaufnahme des Grubenbetriebes sowie des Verkehrs ist vor 14 Tagen unmöglich.

Bei der Wetterkatastrophe, welche in den österreichischen Alpenländern große Verheerungen anrichtete, fanden zwei Frauen und zwei Kinder den Tod. Das Salzkammergut und Oberösterreich schweben in Hochwassergefahr.

Ueberschwemmungskatastrophe in Colorado.

Aehnliche Witterungsverhältnisse wie bei uns Herrschen auch in Nordamerika. Im Staate Colorado sind furchtbare Wolkenbrüche niedergegangen, die gewaltige Ueberschwemmungen verursacht haben. Auf weiten Gebieten ist die Ernte vernichtet worden; Hunderte von Menschen, die von den herabstürzenden Fluten überrascht wurden, waren gezwungen, in Booten von ihren Wohnstätten zu fliehen. Am schwersten ist die Stadt Pueblo von der Katastrophe betroffen worden. Nach einer Havas-Meldung von dort stürzte das Wasser sechs Fuß tief in den Geschäftsteil der Stadt, der völlig überschwemmt wurde. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Bisher meldet man hundertdreißig Tote. Auf den Straßen sieht man eine große Anzahl Fahrzeuge jeder Art mit Ertrunkenen. Das Wasser fällt jetzt.

denz erhalten und wir Geschäftsleute werden um unsere besten Kunden geprellt sein. Die bleiben fort, was ich ihnen auch gar nicht verdenken kann."

Der Kriminalinspektor war gleich Feuer und Flamme. „Dann machen Sie mir doch gleich bestimmte Angaben, Herr Allmers, damit ich sofort der Polizeidirektion Mitteilung machen kann. Sie hätten sich nur gleich auf das Zentralbüro begeben sollen."

„Ich werde mich hüten," versetzte Herr Allmers derb. „Bei mir ist ja erfreulicherweise die Geschichte nicht passiert, und die bestohlenen Gäste mögen sich selbst bei der Polizei melden. Ich habe genug davon. Hexen kann ja freilich niemand, aber die Polizei kann es nun schon gar nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 8. Juni. (Großfeuer. Vernichtung riesiger Holzvorräte.) Auf dem Sägewerk und Holzlagerplatz der Firma Gebr. Paßmann am Bahnhof Laasphe entstand heute während der Mittagspause ein ungeheures Schadenfeuer, welches im Maschinenhaus II seinen Ursprung nahm und sich von da mit rasender Schnelligkeit, begünstigt durch den starken Ostwind, auf die umliegenden Holzstapel, u. a. auch auf einen beladenen Eisenbahnwaggon, weiter verbreitete. Die Laaspher Feuerwehr war bald zur Stelle, nach und nach rückten auch die telefonisch alarmierten Wehren der Umgegend wie Niederlaasphe, Banfe, Schloß Wittgenstein, Feudingen und Wallau an, welche bei dem großen Brandherd und der furchtbaren Glut kaum etwas ausrichten konnten und ihre ganze Kraft darauf verwenden mußten, das große Maschinenenhaus I, verbunden mit Sägewerk, und den Kontorraum sowie auch die naheliegenden Bahnhofsgebäude kalt zu halten, was ihnen auch bis zur Stunde gelungen ist.

Nach Eintreffen weiterer Wehren von Ludwigshütte, Puderbach und Biedenkopf, dürfte die Hauptgefahr für das Hauptgebäude als beseitigt angesehen werden können und ist zu hoffen, daß der Brandherd eingedämmt bleibt.

Ueber die Ursache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes. Man nimmt vielfach an, daß die Dachfenster als Brenngläser gewirkt haben und die verstärkten Sonnenstrahlen Holzspäne od. Teer in Brand setzten. Der Schaden ist jetzt schon ein ganz enormer und dürfte in die Millionen gehen.

□ Kreistagssitzung vom 3. Juni 1921. Der heutige Kreistag, in dem fast sämtliche Mitglieder und die Kreisausschußmitglieder erschienen waren, wurde um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Landrat Dr. Kretschmar, eröffnet. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung, welche 16 Punkte umfaßt, wurden zwei Nachtragsanträge gestellt. Antrag 1: Wahl einer Kommission zur Verhandlung mit dem Reichskohlenkommissar wegen besserer Versorgung mit Hausbrand- und Schmiedekohlen. Antrag 2: Wahl einer 3köpfigen Kommission zur Abfassung eines Kreistags-Sitzungsberichts für die Presse. Dieser Antrag wurde mit Rücksicht auf die Anwesenheit eines Berichterstatters des Kreisblatts zurückgezogen. Antrag 1 erfährt eingehende Behandlung von allen Seiten des Hauses. Ganz besonders wird hierbei die Belieferung mit Brennholz seitens der fürstl. Verwaltungen und die Holzpreise in die Debatte gezogen, so auch Holzbelieferungen über die Grenzen des Kreises hinaus. Schließlich wird eine Kommission, bestehend aus dem Landrat Dr. Kretschmar, Abg. Weber-Feudingen und Abg. Georg Bald-Berleburg gewählt, welche bei der Kohlenwirtschaftsstelle in Siegen zunächst vorstellig werden soll. Weiter sollen der Landrat, ein Eisenbahnsekretär aus Elberfeld und ein Eisenbahnbeamter aus Erndtebrück beim Reichskohlenkommissar in Berlin Vortrag halten. Der Abg. Baron v. Wittgenstein-Friedrichshütte, welcher Beirat der Kohlenwirtschaftsstelle in Siegen ist, will seinerseits direkt daselbst vorstellig werden. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1: Aenderung der Sparkassen-Satzungen. Abg. Grund-Banfe, gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsrats der Kreissparkasse Laasphe, berichtet über die Notwendigkeit der Erweiterung der Sparkassen-Satzungen infolge der modernen Anforderungen an derartige Geldinstitute. Durch einen neuen Ministerial-Erlaß sind die Grenzen des veralteten Sparkassen-Reglements von 1838 erheblich ausgedehnt und beschließt der Kreistag alte zulässige Ausdehnungen, nachdem Abg. Haardt-Berleburg vor unvorsichtigen Personalkrediten warnt und den Verwaltungsrat zur größten Sorgfalt ermahnt.

Punkt 2: Erlaß einer Wertzuwachssteuer-Ordnung für den Kreis. Der Vorsitzende berichtet über Vorschläge der kommunalen Spitzenverbände und weist hin auf die Konkurrenz zwischen dem Besteuerungsrecht des Kreises einerseits und den Gemeindeverbänden andererseits, er hält einheitliche Regelung durch den Kreis für notwendig und denkt sich das Beteiligungsverhältnis derart, daß dem Kreise 2/3, den Gemeinden 1/2 des Ertrages zufließen sollen. Die verschiedensten Bedenken werden erhoben, so auch, daß die Vorlage nicht vom Kreisausschuß vorbereitet sei. Sie verfällt schließlich der Vertagung.

Punkt 3: Verwendung der Zinsüberschüsse der beiden Kreissparkassen aus dem Jahre 1919. In Laasphe sind ca. 14 000 Mk., in Berleburg ca. 8000 Mk. nach Absetzung der erheblichen Rücklagen zum Reservefonds an Ueberschuß erzielt worden. In dem Kreishaushaltsplane sind an Einnahmen aus den beiden Sparkassen 6000 Mk. eingestellt. Die Sparkassen haben nun beantragt, die über diesen Betrag hinausgehenden Beträge ihnen zwecks außerordentlicher Stärkung des Reservefonds zu belassen. Bevor letzterer eine bestimmte Höhe im Verhältnis zum Einlagebestand nicht erreicht hat, dürfen nur geringe Anteile an den Garantieverband abgeführt werden. Die Kassen wollen mit ihrem Antrag bezwecken, den Reservefonds baldmöglichst so zu gestalten, daß erhöhte Ueberweisungen an den Kreis stattfinden dürfen. Während der Referent Grund-Banfe sich als Vorsitzender des Sparkassen-Verwaltungsrats Laasphe vorzugsweise für Belassung ausdrückt, beschloß der Kreistag, die zulässigen Ueberschüsse an sich zu ziehen und gelangt gleichzeitig ein Antrag des Abg. Hopp-Erndtebrück zur Annahme, welcher die Hebung der Ziegenzucht aus den Ueberschüssen bezweckt.

Punkt 4: Anfragen des Herrn Kreistagsabgeordneten Georg Bald. Da die am Anfang der Sitzung festgelegte Mittagspause naht, so gelangen die Anfragen nicht nach der Reihe der Tagesordnung zur Behandlung, sondern werden nach ihrer mutmaßlichen Verhandlungsdauer in Angriff genommen.

1. Warum sind die in der vorigen Kreistagssitzung gewählten Kommissionen (Geschäftsordnungskommission, Wahlprüfungskommission) noch nicht einmal zusammenberufen worden?

Im Laufe der Debatte stellt sich heraus, daß es übersehen war, den gewählten Kommissionen einen Vorsitzenden zu geben, sodaß an der Verzögerung eine Schuld eigentlich niemand traf. Für erstere Kommission wurde nun Abg. Grund-Banfe als Vorsitzender, für letztere Abg. Renner-Laasphe bestimmt. Die Geschäftsordnungskommission wird nun im nächsten Kreistage berichten, während die Wahlprüfungskommission infolge der inzwischen getätigten Ermittlungen die Angelegenheit für erledigt hielt und der Kreistag hiermit einverstanden war.

2. Wofür haben wir ein Kreis-Wohlfahrtsamt?

Der Anfragende beruft sich auf einen Fall, welcher eine zahnärztliche Rechnung über 6 M. für eine Kriegerwitwe betrifft. Betrag ist zwar bewilligt worden, nur erscheint ihm das Antwortschreiben wenig freundlich. Der Vorsitzende gibt Auskunft, soweit ihm das möglich ist, und ergeht sich nun in ausführlichen Darstellungen über Entwicklung und Umfang des Wohlfahrtsamtes. Die Darstellung bringt geradezu glänzende Leistungen des Amtes zu Gehör, was daraus hervorgehen dürfte, daß seit Bestehen bis jetzt 557 404 M. 35 Pfg. dem Kreise und somit den Bedürftigen zugeführt worden

sind. Der Kreistag wünscht Ausbau des Beirates und der Ortsausschüsse.

Sodann wird um 1 Uhr eine Mittagspause von 1¼ Stunden eingelegt und wollen wir für unsere Leser auch eine Pause bis zur nächsten Nummer eintreten lassen.

* **Laasphe**, 8. Juni. Von der Bezirksleitung der 1. Bezirks vom Siegerland-Turngau wird mitgeteilt: Zur Beförderung der Teilnehmer zum Bezirksturnfest in Kredenbach aus dem Kreise Wittgenstein und dem oberen Siegerland fährt der Personenzug 784 ab Laasphe 5^{31}, ab Erndtebrück 6^{30} auch am Sonntag den 12. Juni, jedoch 40 Minuten früher, sodaß der Zug 6^{40} vormittags in Dahlbruch eintrifft. Die genauen Abfahrtszeiten wollen die Vereine bei ihren Stationen erfragen. Der planmäßige Sonntagszug 5^{10} ab Berleburg hat in Erndtebrück Anschluß an den Laaspher Sonderzug. Die Festteilnehmer werden gebeten, den Sonderzug zu benutzen, damit derselbe genügend besetzt ist. Für die Rückfahrt kommt in Betracht der ab 1. Juni auch Sonntags fahrende Zug 9^{01} ab Dahlbruch bis Laasphe bzw. Berleburg. Die Kampfrichter müssen natürlich schon am Samstag nachmittag in Kredenbach eintreffen zu der um ½6 Uhr stattfindenden Kampfrichtersitzung.

* **Laasphe**, 8. Juni. Ein Riesenschwein im Gewichte von fast viereinhalb Zentnern wurde gestern von Herrn Metzger Zacharias hierselbst geschlachtet. Das Kolossal-Borstentier erregte auf dem Transport allgemeines Aufsehen und darf als ein erfreulicher Beweis von dem Wiederaufblühen unserer Schweinezucht angesehen werden. Das „Säule" ist in Oberdieten im Kreise Biedenkopf gemästet worden.

* **Laasphe**, 8. Juni. Der gestrige Schweinemarkt war mit Ferkeln und Läuferschweinen außerordentlich reich beschickt, während die Kauflust eine mäßige war. Zu Beginn des Marktes kosteten 5—6 Wochen alte Ferkel 180—220 M., Läufer 350—450 M. Zum Schluß waren erstere jedoch für 160—200, letztere für 300—400 M. erlangen. Mithin ist gegenüber den Preisen vom Ostermarkt ein gewaltiger Rückschlag eingetreten, bis zur Hälfte der damaligen Preise. Hoffentlich macht sich nun auch ein weiterer Rückgang der Fleischpreise bemerkbar.

Erndtebrück, 8. Juni. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung der hiesigen Gemeindebehörde ganz besonders aufmerksam. Durch die seit längerer Zeit bestehende außerordentliche Wasserknappheit sind die Bewohner der höher gelegenen Häuser schon längst von jeglicher Wasserzufuhr abgeschnitten und wenn die Trockenheit noch länger anhält, so droht dem ganzen Ort ein Wassermangel. Jeder vernünftig denkende Mensch müßte von selbst darauf bedacht sein, jeden unnötigen Wasserverbrauch zu vermeiden, damit das Schlimmste verhütet wird.

— **Berleburg**, 8. Juni. In der am 3. Juni stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde einem Antrag des Kriegervereins Berleburg auf Bewilligung einer Beihilfe zur Anlage eines Ehrenhains stattgegeben und derselbe auf 3000 Mk. festgesetzt. — Der Antrag der Gemeinnützigen Baugenossenschaft um Bewilligung eines Darlehns von 75 000 Mk. zu 4½ % und 20 000 Mk. zinsfrei wurde ebenfalls bewilligt.

— **Arfeld**, 4. Juni. In der vergangenen Nacht zog ein schweres Gewitter über die Ortschaften des Ebertales. Der Blitz schlug in das Haus des Herrn Jakob Herling in Hüttental bei Schwarzenau ein und tötete ein Rind. Gleichzeitig wurde auch der Sohn Adolf des Jakob Herling vom Blitzschlag getroffen, jedoch nicht sehr erheblich. Auch hat der Blitz, es war ein sogen. kalter Schlag, das Wohnhaus des Herrn Herling etwas beschädigt.

— **Biedenkopf**, 8. Juni. Die Ortsbauernschaft Biedenkopf hat den Milchpreis auf 2.50 Mk. pro Liter ab Stall festgesetzt.

—* Kein verregneter Sommer zu befürchten? Die Wetterdienststelle Weilburg teilt uns mit: Unsere Vorhersage vom 27. April, daß der Mai uns keine häufigen Nachtfröste bringen würde, hat sich erfüllt. Nur am 6. Mai traten stellenweise leichte Fröste ein. — Vielfach herrschte die Annahme, daß die letzten Jahre in unserer Provinz besonders trocken gewesen seien. Das ist nicht richtig. Nur 1920 brachte für das ganze Jahr unternormalen Niederschlag, nämlich 78 Prozent des langjährigen Mittels. Nicht die letzten Jahre waren also zu trocken, wohl aber die Frühjahre von 1918 und 1920 zu trocken, und zwar in immer zunehmendem Maße (74, 74, 66 Prozent.) Leider übertrifft das Frühjahr 1921 hiermit seine Vorgänger. Der Niederschlag betrug in ihm nur 48 Prozent der normalen Menge. Hiervon fiel glücklicherweise die größere Hälfte auf den Mai, sodaß der Saatenstand sich erfreulich erholt hat. Jetzt besteht auf vielen Seiten die Befürchtung, daß nun der Rückschlag käme und auf dieses sehr trockene Frühjahr ein nasser Sommer folgen würde. Eine Uebersicht der seitherigen Beobachtungen gibt dem nicht recht. Auf die drei zu trockenen Frühjahre folgten drei ebenfalls zu trockene Sommer (85, 94, 63 Prozent). Die Reihenfolge ist hier also eine andere als die für die Niederschlagsmenge der Frühjahre. Nirgends folgte aber eine übermäßige Sommerfeuchtigkeit auf das zu trockene Frühjahr. Hiernach brauchen wir also für den kommenden Sommer ebenfalls nicht mit zu großer Feuchtigkeit zu rechnen. Wahrscheinlich wird der Sommer sogar sonniger werden als durchschnittlich.

Vermischte Nachrichten.

—* Wasserschäden im Ruhrgebiet. In der Nacht zum Sonntag sind in einem großen Teile des Ruhrgebietes und der landwirtschaftlichen Gebiete des Regierungsbezirkes Arnsberg schwere von wolkenbruchartigem Regen und außergewöhnlich starken Hagelschlägen begleitete Gewitter niedergegangen. Der in Feldern, Gärter und Wäldern angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Δ **Brotgetreide und Branntweinerzeugung.** Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft gab ein Regierungsvertreter über die Verwendung von Brotgetreide zur Branntweinerzeugung eine Erklärung ab, wonach die von den Guttemplern geforderten radikalen Verbote die Ernährungslage nicht günstiger beeinflussen könnten. Die Freilassung einer gewissen Menge Kartoffeln zur Branntweinherstellung hat sich schon deshalb als notwendig erwiesen, um wenigstens diejenigen Branntweinmengen zu sichern, die für die Volkswirtschaft (zu gewerblichen und technischen Zwecken, zu Putz-, Heizungs-, Koch- und Beleuchtungszwecken, zur Bereitung von Speiseessig, Heilmitteln, Riech- und Schönheitsmitteln usw.) unbedingt erforderlich sind. Abgesehen davon würde ein gänzliches Verbot der Branntweinerzeugung aus Kartoffeln die schwerste Schädigung für die auf Schlempe und Stalldünger angewiesenen landwirtschaftlichen Brennereigüter auf den arme Böden, namentlich im Osten Deutschlands, und damit auch erhebliche Nachteile für die Volksernährung zur Folge haben. Im übrigen sind im Betriebsjahr 1919—1920 nicht mehr als rund 480 000 Tonnen Kartoffeln, das sind etwa 2,3 Prozent der gesamten 21 Millionen Tonnen betragenden Kartoffelernte Deutschlands, auf Branntwein verarbeitet worden.

Δ **Große preußische Wasserkraftprojekte.** Zur Ergänzung der staatlichen Wasserkraftwerke im Weserquellgebiete und am Main, von denen vorerst nur das Kraftwerk an der Edertalsperre im Betrieb ist, beabsichtigt die preußische Regierung vier Wasserkraftwerke an der Fulda, nämlich bei Cuxhafen, Freienhagen, Wahnhausen und Münden zu errichten. Während die bereits erbauten und im Bau begriffenen Wasserkraftwerke nach vollem Ausbau zusammen etwa 66 Millionen Kilowattstunden jährlich erzeugen können, würden die geplanten Fuldakraftwerke allein 69 Millionen Kilowattstunden, also etwa ebensoviel, abzugeben vermögen. Bei den Entwürfen der Kraftwerke ist die Aufrechterhaltung der bestehenden Schiffahrt wie die Möglichkeit der späteren Erweiterung der Schiffbarkeit überall berücksichtigt.

‡ **59 Arbeiter unter der Anklage des Aufruhrs.** Vor dem Volksgericht in Kempten im Allgäu waren 59 Arbeiter wegen Nötigung und Aufruhrversuches angeklagt, weil sie im August vorigen Jahres die Oeffnung von Möbelwagen auf der Bahnstation erzwungen hatten, in denen man Lebensmittel oder Waffen vermutete, die nach Ungarn verschoben werden sollten. Die Wagen waren aber als leer befunden worden. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts auf acht bezw. sechs Monate Gefängnis wurden alle 59 Angeklagten freigesprochen, weil ihnen ungesetzliche Handlungen nicht nachgewiesen werden können.

‡ **Maßregelung einer Düsseldorfer Zeitung.** Der Chefredakteur des „Düsseldorfer Tageblattes" wurde von der Besatzungsbehörde zu einer Gefängnisstrafe von vier Tagen und einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt, weil er Artikel veröffentlicht hat, die angeblich „lügenhafte und verleumderische Angriffe auf die Besatzungsbehörden" enthielten. Das „Düsseldorfer Tageblatt" wurde für vier Tage verboten.

** **Vom Kabel getötet.** In Triangel (Kreis Gifthorn) wurden im Betriebe der Norddeutschen Torfmoorgesellschaft zwei Männer durch den elektrischen Strom eines beim Weiterrücken einer Torfmaschine schadhaft gewordenen Kabels getötet.

** **Zwei Frauen vom Zuge überfahren.** Auf der Grenze zwischen Gelsenkirchen und Rotthausen wurden zwei Frauen, eine etwa 60 Jahre alte Frau aus Rotthausen und ein älteres Fräulein aus Gelsenkirchen von dem von Essen kommenden Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet. Die beiden Verunglückten hatten eine Ziege gehütet, die plötzlich auf das Gleis lief. Beim Wiedereinfangen bemerkten sie nicht den herankommenden Zug und fanden so den Tod.

** **Massenselbstmord in einem bolschewistischen Dorf.** Laut „Daily Telegraph" meldet die bolschewistische Presse von einem Massenselbstmord in einem großen Dorf im Gouvernement Tambow. Mehr als 300 Männer, Frauen und Kinder versammelten sich im Badehaus, das zugenagelt wurde. Hierauf steckten sie das Haus in Brand und kamen in den Flammen um.

× **Das größte Luftschiff der Welt** wird in nächster Zeit den Flug von England nach Amerika unternehmen. Es entwickelt eine Schnelligkeit von 110 Kilometern in der Stunde und kann 8000 Kilometer zurücklegen, ohne zu landen.

* Beim Baden an verbotener Stelle fanden am Sonntag in den Seen der Umgebung Berlins wieder fünf Personen den Tod.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 9. Juni:
Noch zeitweise heiter, doch vielerorts Gewitter, warm.

Badeanstalt Laasphe.

Temperatur am Mittwoch den 8. Juni, mittags 12 Uhr:
Luft: 23½, Wasser: 20 Grad Celsius.



Alleinverkauf bei
August Mittelmann, Laasphe.

Jüngerer Beamter,

ev., 25 Jahre, in sicherer Stellung, der sich nach einem gemütlichen Heim sehnt, sucht, da er in hiesiger Gegend vollkommen fremd, auf diesem Wege mit einem lebensfrohen Mädchen im Alter bis zu 23 Jahren bekannt zu werden zwecks späterer Heirat. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Anfragen unter **Nr. S. 21** an die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die große Wasserknappheit ist der Gebrauch von Wasser aus der Wasserleitung auf das Aeußerste einzuschränken. Das Begießen von Wäsche und Gärten mit Leitungswasser ist daher strengstens verboten und wird unnachsichtlich bestraft.

Erndtebrück, 7. Juni 1921.

Die Gemeindebehörde:
Weyandt, Gemeindevorsteher.

Oeffentl. Versteigerung.

Wegzugshalber werde ich meine, in hiesiger Gemarkung belegenen, nachstehend aufgeführten **Grundstücke und Gebäulichkeiten** am

Freitag den 10. Juni ds. Js., von vormittags 9 Uhr an im Wittgensteiner Hof hierselbst

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf aussetzen.

Es kommen zur Versteigerung:

1.	**Wohnhaus, Scheune nebst Garten und Hofraum**	groß	10,27 ar
2.	**Wiese in der Aue überm Weiher**	„	36,03 „
3.	**Wiese in der Kaute**	„	7,39 „
4.	**Wiese in der Breitenbach**	„	80,21 „
5.	**Wiese in der Wellerstal**	„	76,60 „
6.	**Acker auf der Wabrich**	„	40,94 „
7.	**Acker am Steimel**	„	37,23 „

Ferner eine **trächtige Kuh.**

Am gleichen Tage von **nachmittags 2 Uhr ab** gelangen an Ort und Stelle zur Versteigerung:

Sämtliche Haus- und Küchengeräte, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachtkonsolen, Sopha, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, 2 neue Spinnräder, 1 Nähmaschine, 1 Garnhaspel, 2 Flachsbrecher, Küchenherd, Oefen, Kessel, Töpfe, 1 fast neuer Wagen mit Zubehör, Ketten, Sensen, Rechen, Körbe, Leitern, 1 Stengelwage, 1 Wendepflug, 1 Jauchefaß, 1 Egge usw.

Besichtigung ist 1 Tag vor dem Termin gestattet.
Kauflustige sind freundl. eingeladen.

Erndtebrück, den 3. Juni 1921.

Adolf Menn.

2 tüchtige Maler- u. Anstreichergehülfen
für sofort gesucht.
August Wunderlich
Maler und Anstreicher,
Schameder b. Erndtebrück.

Schwemmsteine
liefert waggonweise billigst
Paul Weigel,
Schwemmsteinwerk,
Weidenau-Sieg.
Fernruf 1160 Siegen.

Lehnbänke
sowie
Möbel aller Art
einzeln und komplette
Einrichtungen
liefert prompt u. billigst
Gebr. Flender
Weidenau a. d. Sieg
Untere Friedrichstr. 5.

Gewürzhandlung
sucht bei Schlachtern 2c. eingeführte Provisionsreisende.
Max Benecke, Hamburg 23

Krätze u. unerträgl. Jucken beseitigt radikal u. prompt in 2 Tagen ohne Berufsstörg. die 1000f. bewährte geruchl. Einreibung **Milbimors.** Eine Kur 8.50 Mk. Apoth. **Schulte, Goslar** 13

Empfehle:
Ia. **allerfeinstes**
Sesam-Salatöl
sowie **prima**
Speise-Rüböl
zu äußerst billigen Preisen.
Wittg. Drogerie
Inh.: Max Hintz
Laasphe.

Tüchtiges, gewandtes
Mädchen
für alle Hausarbeit auf sofort gesucht.
Gustav Patt,
Hotel zum Bahnhof,
Erndtebrück.

Tüchtiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Gasthof zum Rathaus,
Betzdorf.

Fräulein, erwerbstätig, sucht im Juli für 2 Wochen in Laasphe oder Umgebung Logis mit voller Pension, möglichst in Landhaushalt. Off. unter Nr. 54 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Ein Schäferhund,
rötlich, mit numerierter Marke, **zugelaufen.**
Carl Schäfer,
Niederlaasphe, Haukn. 61.

Sportverein 1919 Wittgenstein Laasphe



Sonntag den 12. Juni ds. Js.

Sport= Pokal=Fest.

Programm:

Morgens: Pokal=Spiele auf dem Sportplatz, während der Spiele **Konzert.**

Nachm. 1½ Uhr: Aufstellung des Festzuges beim Vereinslokal. Zug durch die Stadt zum **Schützenplatz.** Daselbst bis 3 Uhr **Konzert** „Unter den Linden."

3 Uhr: **Ansprache** und **Preisverteilung,** danach **Tanz.**

Die Musik wird ausgeführt von der Berleburger Kapelle.

Der Vorstand.

Das Feilhalten von Backwaren usw. ist verboten.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Freitag abend 8½ Uhr
Zusammenkunft
bei Kohlstädt.

Verkauf.

Mein im Edergrund hierselbst belegenes

Wiesengrundstück

Flur 1 Nr. 153/33 u. 167/31, 71 ar 56 qm groß, beabsichtige ich am

Freitag den 10. d. Mts., vormittags 11½ Uhr im Wittgensteiner Hof hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern zu lassen.

Frau Wwe. Busch,
Erndtebrück.

Ia. Fahrrad=Mäntel u. Schläuche.

Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt bei

Wilh. Schröder,
Schlosserei u. Eisenhandlung,
Laasphe.

Bankarren
Düngerkarren
Kronenkarren
(Stoßkarren)
Hackkarren
liefern prompt und billigst ab Lager
Heinz Trende & Co.,
Wittgensteiner Holz- u. Holzwaren-Industrie,
Berleburg i. W.

Bekanntmachung

Lt. Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 12. 4. 21, sowie der Bekanntmachung des Finanzamtes Siegen vom 17. d. Mts. ist für 1921 die Reichseinkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die für 1920 zu zahlen war. Die Zahlung der Steuer kann in einer Summe erfolgen, sie muß mit je ein Viertel bis zum 15. Juni, 15. August, 15. November und 15. Februar entrichtet werden.

Wir lassen den in Betracht kommenden Personen in den nächsten Tagen besondere Zahlzettel zustellen.

Gleichzeitig wird an die Zahlung der **städtischen Steuern pro 1920** erinnert.

Die noch rückständige **Umsatzsteuer** ist nunmehr bis zum **10. ds. Mts.** zu entrichten, da ab 11. Juni zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Laasphe, den 7. Juni 1921.

Die Stadtkasse.
Hahn, Stadtrentmeister.

Zur Einmachezeit

empfehle ich

Original=„Weck's"=
Einkochapparate
Einkochgläser
Ersatzdeckel u. Ringe.

Neben diesen **großes Lager**
in
Einkochapparate u. Gläser
Ersatzdeckel und Ringe
anderer guter Fabriken
zu ganz besonders günstigen Preisen!
Meine sämtlichen Gläser sind mit nur
allerbesten roten Friedensringen
versehen.

Adolf Weber, Laasphe.

Sensen, nur beste Ware, mit und ohne Baum,
Wetzsteine in Natur und Schmirgel
Wetzsteinbecher, Schlag= u. Schraubringe
Streusensen, Sicheln u. Heurechen
offeriert billigst
Wilhelm Schroeder, Laasphe
Schlosserei und Eisenhandlung.



Ata eignet sich für alle **Küchengeräte** besonders auch für **Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.**
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Vorsicht Hausfrauen beim Einkauf von Seife!

Es werden neuerdings von verschiedenen Seiten **fremde Fabrikate** als echte

Werner'sche Seife

im Hause und auf den Straßen angeboten.

Achten Sie daher stets auf meinen gesetzlich geschützten Aufdruck „Verna", er schützt vor Täuschung.

„Verna"=Kernseife
„Verna"=Seifenpulver
„Verna"=Schmierseife

waren stets die Freude der Hausfrauen. Sie sind wieder in den früheren vorzüglichen Friedensqualitäten in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

J. K. Werner, Seifenfabrik
Biedenkopf.

Gasthof zum Bahnhof, Erndtebrück.

Samstag den 11. Juni, von abends 8 Uhr ab

Großer Eröffnungsball

einschl. mit den modernsten Tänzen, ausgeführt von meinen **Schülern und Schülerinnen unter meiner Leitung. Volles Orchester!**

Kassenöffnung 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Heinr. Kroh.
Mitglied der deutschen Tanzlehrer-Akademie.

Haben ab Lager abzugeben:

La Plata Mais	Mk.	150
Maisfuttermehl	„	130
Reiskleie	„	80
Kokoskuchen Marke Bismarck	„	125
weiße Bohnen	„	90
Vollreis	„	250

Alles per 50 Kilo.

Gebr. Grünenbaum, Laasphe.
Telefon 59.

Natur=Sensenwetzsteine

liefern

Uellendahl & Co., Raumland i. Westf.

Zentrifugen
in sehr großer Auswahl,
Nähmaschinen u. Fahrräder
in jeder Preislage, auch
Fahrräder mit Hilfsmotor
empfiehlt zu billigen Preisen direkt ab Lager

Berleburg. **D. Nölling.**
Schlosserei u. Eisenhandlung.

Schwefels. Ammoniak

ist eine Sendung eingetroffen und bitte Bestellungen sofort zu machen; Säcke sind zu stellen.

Gleichzeitig bringe mein Lager in

Kochsalz, Viehsalz, Sesamkuchen, Oelkuchen, Zuckerrüben, Trockenschnitzel

2c. in empfehlende Erinnerung.

Louis Ritter Nachf., Breidenbach
Kreis Biedenkopf.

Gußeiserne u. verzinkte **Jauchepumpen,**
verz. Jauchefässer
in allen Größen, sowie
gußeiserne Jaucheverteiler
liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen

Carl Manneschmidt, Laasphe,
früher G. Vollmar,
Telefon 63.